

Sachbericht

AIDS-Hilfe Thüringen e. V.

2023

Beratungs- und Geschäftsstelle
Liebknechtstraße 8, 99085 Erfurt
Telefon: 0361/731 22 33 Fax: 0361/346 22 98
Mail: pk0@thueringen.aidshilfe.de
Homepage: www.thueringen.aidshilfe.de

Inhaltsverzeichnis

Selbstverständnis.....	3
1 Beschreibung der Leistungen.....	4
1.1 Ansatz / Zielsetzung.....	4
1.2 Räumliche Ausstattung, Öffnungs-/Beratungs-/Testzeiten.....	5
1.3 Personelle Ausstattung/ Qualifikation/ Aufgaben.....	6
1.4 Zielgruppen.....	6
1.5 Leistungsinhalt.....	8
2 Epidemiologie.....	11
3 Rückblick 2023.....	13
4 Ausblick 2024.....	14

Selbstverständnis

Die Arbeit der Beratungsstelle zielt darauf ab, Betroffenen und Ratsuchenden in allen medizinischen und sozialen Belangen im Zusammenhang mit sexuell übertragbaren Infektionen Hilfestellung und Beratung zu leisten.

Die genannten Ziele basieren auf dem Leitbild des Deutschen AIDS-Hilfe e.V. und dem Prinzip der strukturellen Prävention. Strukturelle Prävention beinhaltet, dass das Verhalten von Menschen nicht von den sie umgebenden Verhältnissen getrennt betrachtet werden kann. Was Menschen für ihre Gesundheit und die ihrer Mitmenschen tun wollen bzw. können, hängt von ihrem Lebensumfeld und von der Struktur und Haltung gesellschaftlicher Institutionen ab. Soziale Benachteiligung, Ausgrenzung, Marginalisierung und Diskriminierung behindern die Entwicklung und Umsetzung gesundheitsbewussten, verantwortungsvollen Verhaltens. Eine gelingende Befähigung zu Selbstwahrnehmung und -akzeptanz führt zu sozialem Bewusstsein und gegenseitiger Wertschätzung; praxisorientierte Wissensvermittlung bestärkt individuelle Handlungskompetenz. Die strukturell orientierten Präventionsziele der Aidshilfe lauten daher:

- Vermeidung bzw. weitgehende Eingrenzung von Neuinfektionen mit HIV & Hepatitiden (*Primärprävention*)
- Vermeidung bzw. weitgehende Eingrenzung der Weitergabe von Infektionen mit HIV, Hepatitiden und/oder anderer sexuell übertragbarer Infektionen (*Sekundärprävention*)
- Erhalt bzw. Verbesserung der Lebensqualität bereits infizierter oder erkrankter Menschen (*Tertiärprävention*).

Erlebte Diskriminierung erhöht die Infektionsgefährdung. Besonders davon betroffen sind schwule und bisexuelle Männer (MSM) sowie trans*, inter*, non-binäre und queere Menschen. Trotz Verbesserungen in den letzten Jahrzehnten sehen sich diese Menschen noch immer Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Das Konzept der strukturellen Prävention nimmt das Verhalten Einzelner in den Blick ebenso aber auch die Verhältnisse (Strukturen), in denen sie leben.

Denn was die Einzelnen zu ihrer Gesundheit und zur Verminderung von Risiken beitragen können, hängt stark von ihrem sozialen Umfeld, Gesellschaft oder Politik ab. Deshalb richtet die AIDS-Hilfe Thüringen e.V. ihre Angebote zu gesundheitsförderndem Verhalten an den Lebenswelten von Individuen und Gruppen aus, fördert Selbsthilfe und Selbstorganisation, mahnt Veränderungen an, wo Politik und Gesellschaft Gesundheitsförderung behindern, engagiert sich für eine Pflege und Versorgung, die sich an den Rechten und Bedürfnissen der Patienten orientieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit des AIDS-Hilfe Thüringen e. V. trägt zum einen dazu bei, die spezifischen Zielgruppen mit Präventionsarbeit zu erreichen und zum anderen Diskriminierung abzubauen und Solidarität zu fördern.

1 Beschreibung der Leistungen

1.1 Ansatz / Zielsetzung

Das Robert Koch Institut führt beständig eine epidemiologische Überwachung durch, um die aktuelle Entwicklung des Infektionsgeschehens in bestimmten Zeitabschnitten darzustellen (siehe Punkt 2 Epidemiologie). Im Einzelnen ergeben sich laut RKI daraus folgende Handlungsleitlinien¹:

HIV-Neuinfektionen reduzieren

- allg. Testbereitschaft steigern & insbesondere nichtärztliche Testangebote ausweiten
- Empfehlung zur Benutzung von Kondomen bzw. Femidomen bleibt Kernelement der HIV/STI-Prävention für die Allgemeinbevölkerung, ggf. zzgl. PEP-Information
- PrEP-Beratung in Verbindung mit Beratung zu verantwortungsvollem STI-Risikomanagement fokussiert vor allem HIV-Fokusgruppen und relevante Communities
- Empfehlung zur zeitnahen Abklärung/Diagnostik nach relevanten Risikosituationen

Anzahl der nicht-diagnostizierten Infektionen verringern

- Eine frühe HIV-Diagnostik ermöglicht die Vermeidung von Spät Diagnosen und trägt zur Reduktion erhöhter Sterblichkeit (AIDS) sowie hoher Behandlungskosten bei. Sie hat außerdem einen präventiven Effekt, weil die antiretrovirale Therapie zuverlässig die HIV-Weitergabe und somit HIV-Folgeinfektionen verhindert.
- Qualitative Beratung zu marktverfügbaren HIV-Selbsttests sowie Erweiterung der in Thüringen verfügbaren Testoptionen um HIV- bzw. HIV&STI-Einsendetests (Labortests)

Therapie für alle in Deutschland lebenden HIV-Infizierten zugänglich machen

- Zwar stellt der Zugang zu fachärztlicher Behandlung für die meisten, in Deutschland lebenden, Menschen mit HIV kein Problem dar. Für Menschen mit Migrations-/Fluchterfahrung, insbesondere für jene ohne Papiere bzw. ohne gültigen Krankenversicherungsschutz, gibt es aber bis heute keinen geordneten Zugang zu einer leitliniengerechten HIV-Behandlung. Aus der Public-Health-Perspektive sollten alle in Deutschland lebenden Menschen mit HIV die Möglichkeit zu verlässlicher medizinischer Behandlung erhalten. Auf die Überwindung einzelfall- bzw. gruppenspezifischer (struktureller) Barrieren ist hinzuwirken, z. B. Beratung, admin. Unterstützung und Fallbegleitung, Assistenz bei der Fallmeldung bzw. Geltendmachung von Rechten o.ä.

Damit auch in Zukunft die Zahlen der Neuinfektionen stabil bleiben und es zu keinem weiteren Anstieg kommt, wird viel Energie in die Prävention gesteckt, denn Neuinfektionen lassen sich in Thüringen und Deutschland vor allem durch Aufklärung,

¹Vgl: an der Heiden, M; Marcus, U; Kollan, C; Schmidt, D; Voß, L; Gunsenheimer-Bartmeyer, B; Bremer, V: Schätzung der Zahl der HIV-Neuinfektionen und der Gesamtzahl von Menschen mit HIV in Deutschland, Stand Ende 2017. Epid Bull 2018;47:509 – 522 | DOI 10.17886/Epid Bull-2018-056.2, S. 518f, abgerufen am 26.09.2021.

Safer Sex und Schutz durch Therapien vermeiden. Im Mittelpunkt stehen Beziehungsarbeit und gesundheitsförderliches Verhalten. Um verantwortlich zu handeln, benötigen Menschen Optionen, Informationen und Vertrauen. Aus diesem Grund funktioniert der personalkommunikative Ansatz auch nachhaltig.

Selbsthilfe und Ehrenamt sind die unerlässlichen Faktoren, um die Bedingungen für die Präventionsarbeit aufrecht zu erhalten. Mit den gewachsenen Strukturen des Vereins ist es möglich, für die Verantwortung, für Selbstbestimmung und Teilhabe sowie Solidarität einzutreten. Das ist unsere Aufgabe, unser Ziel und unsere Verantwortung.

Dabei arbeitet der Verein nach dem Prinzip der Niedrigschwelligkeit, um Angst oder Scham vorzubeugen. Die AIDS-Hilfe Thüringen e.V. vermittelt an konventionelle Angebote und bietet einen Schutzraum für betroffene Personen. Unsere Beratung ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym und steht allen Menschen aller Nationalitäten offen.

1.2 Räumliche Ausstattung, Öffnungs-/Beratungs-/Testzeiten

Die Beratungsstelle Erfurt der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. richtet sich in erster Linie an alle Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt in Erfurt oder dem näheren Umfeld haben. Gleichwohl steht das niedrigschwellige und anonyme Beratungs- und Testangebot aber auch allen anderen Menschen mit dauerhaftem oder temporärem Aufenthalt in Thüringen zur Verfügung - einschließlich Menschen mit Migrations-/Fluchterfahrung, Menschen ohne festen Wohnsitz, Sexarbeitende etc.

Die Beratungsstelle Erfurt hat ihren Sitz in der Liebknechtstrasse 8 in 99085 Erfurt.

In den Räumlichkeiten befinden sich:

- ein Büro für den HIV-Berater, welches auch als Beratungsraum dient,
- zwei Büros der Projektkoordination
- ein Selbsthilfegruppenraum,
- ein Testraum,
- ein Konferenzraum*,
- eine Toilette und
- eine Küche

*Konferenzraum, in dem Präventionsveranstaltungen, Schulungen und Mitgliederversammlungen durchgeführt werden.

Die Räumlichkeiten orientieren sich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden/Klientel. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Amt für Soziales und Gesundheit, ein HIV-Schwerpunktarzt sowie eine Apotheke.

Beratungen und Testungen ohne Termin sind immer während der Öffnungs- und Telefonsprechzeiten möglich: Dienstag & Donnerstag, 10-12 und 13-16 Uhr (letzter Einlass 15:30). Termin-Testungen (zu reservieren über unsere Website www.thueringen.aidshilfe.de) sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich: Dienstag & Donnerstag, 16-18 Uhr.

Die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag stehen den Mitarbeiter:innen flexibel für die Planung bzw. Durchführung von Präventions-, Multiplikations-, Fortbildungs- oder Netzwerkveranstaltungen, aufsuchende Testungen (u.a. JVA Tonna, Knackpunkt Erfurt), Dokumentations-, fachliche Recherche- oder sonstige Aufgaben zur Verfügung.

1.3 Personelle Ausstattung/ Qualifikation/ Aufgaben

Das Team der Beratungsstelle Erfurt besteht aus einem HIV-Berater und zwei Projektkoordinatorinnen, von denen aktuell eine ebenfalls als Beraterin qualifiziert ist. Somit ist gewährleistet, dass auch bei terminlichen Überschneidungen oder im Krankheitsfall die allgemeinen Öffnungs- und Telefonsprechzeiten abgesichert sind und bereits vereinbarte Beratungs-, Test- oder sonstige Termine stattfinden können.

Des Weiteren verfügt der Verein über drei Streetworker:innen in der Erfurter Stadtmitte, welche im Aufgabenbereich der aufsuchenden Jugendsozialarbeit tätig sind. Sie unterstützen sowohl beratend als auch präventiv und ergänzen dadurch das Profil der Beratungsstelle.

Darüber hinaus beschäftigt der Verein neun Schulsozialarbeiter:innen, welche an ihren jeweiligen Schulen im Erfurter Stadtgebiet auch als Multiplikatoren wirken (können).

1.4 Zielgruppen

Grundsätzlich richtet sich das Leistungsangebot der AIDS-Hilfe Thüringen e.V. an alle sexuell aktiven bzw. interessierten Menschen. Jeder Mensch hat eine individuelle Sexualität und kommt somit im Laufe eines sexuell aktiven Lebens sehr wahrscheinlich in Kontakt mit sexuell übertragbaren Infektionen.

Trotz sehr guter Präventionserfolge, langjährig rückläufigen HIV-Neuinfektionszahlen und einer wachsenden Akzeptanz und Inanspruchnahme der PrEP stellen Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) noch immer eine wichtige Schlüsselgruppe dar, die signifikant häufiger von HIV- & STI-Infektionen betroffen ist. Eine zielgruppenspezifische Ansprache mit HIV-, STI- und PrEP-Beratung sowie aufsuchender Prävention & Testung bleibt daher weiterhin geboten.

Da man unter Gesundheit nach der Definition der Welt Gesundheitsorganisation immer auch die seelische Gesundheit versteht, haben wir uns ganz stark dem Thema Akzeptanz

gewidmet. Nach Angaben der 2016 veröffentlichten Studie „Schwule Männer und HIV/AIDS“ (SMHA 2013)² ergab sich, dass Diskriminierung und Homophobie Auswirkungen auf das Gesundheitsempfinden schwuler und bisexueller Männer haben. Aus dieser Studie geht hervor, dass Befragungsteilnehmer mit einer ängstlich-depressiven Symptomatik deutlich häufiger von ungeschütztem Geschlechtsverkehr als andere berichten. Ebenso informieren sie sich wesentlich seltener über das Thema. Die

²https://www.aidshilfe.de/system/files_force/documents2016_05_11_schwule_maenner_und_hiv_aids_2013.pdf, 04.12.2021.

psychische Belastung durch Diskriminierung führt außerdem bei nicht wenigen Männern zu Drogenkonsum, der das Schutzverhalten ebenfalls schwächen kann.

Zugleich beeinflusst Diskriminierung das Testverhalten. Von den Befragten, die in hohem Maße negative Einstellungen gegenüber ihrer Sexualität verinnerlicht haben, hatten sich 69% noch nie oder nur vor längerer Zeit testen lassen. Das führt zu unerkannten und damit unbehandelten HIV-Infektionen mit dem Risiko schwerer Erkrankungen. Das Risiko einer ungewollten Weitergabe des Virus wird dadurch ebenfalls erhöht.

Heterosexuell aktive Frauen und Männer sind allgemein ebenfalls eine wichtige Zielgruppe. Dies schlussfolgert sich aus den Schätzungen des RKI. Geringeres Risikobewusstsein trägt in dieser Gruppe zu geringerer Testhäufigkeit, seltenen Testfrequenzen und späteren HIV-Diagnosen bei. Hierzu sind die Besonderheiten vor allem marginalisierter Menschen mit erschwertem Zugang zum Gesundheitssystem zu beachten, ihre Testbereitschaft zu wecken und Frauen wie Männer zu motivieren, bereits in therapeutische Behandlung zu gehen, bevor sie erkranken.

Ebenso ist eine der Hauptbetroffenengruppe die, der intravenöser Drogengebraucher:innen. Mit dem Abschlussbericht der DRUCK-Studie (Drogen und chronische Infektionskrankheiten) des RKI liegt 2016 erstmals umfangreiches Zahlenmaterial aus Deutschland vor. Im Ergebnis dieser Studie ergab sich ein deutlicher Bedarf an zielgruppenspezifischer Vermittlung von Wissen zu Übertragungswegen, Impfung und Therapien von HIV, HAV, HBV und HCV.

Die DRUCK-Studie belegt, dass die meisten Drogengebraucher:innen viele und lange Haftzeiten verbüßen. Auch, dass die Haftzeiten an sich ein Risikofaktor darstellen. Die Ergebnisse lassen schlussfolgern, dass die Länge und Häufigkeit einer Inhaftierung Auswirkung auf die Wahrscheinlichkeit einer HIV- und HCV-Infektion haben. Neben riskantem Sexualverhalten in Verbindung mit Drogen und Alkohol, haben individuelle Notlagen eine große Bedeutung bei Neuinfektionen.³

Menschen, die Angst vor Kriminalisierung und Stigmatisierung haben, schützen sich bekanntermaßen viel seltener. An dieser Stelle ist die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter:innen aus dem Bereich der aufsuchenden Jugendsozialarbeit, zur Erreichung dieser Zielgruppe sehr hilfreich.

Sexualität ist im Haftalltag allgegenwärtig, kann jedoch aus Mangel an Möglichkeiten oft nicht so ausgelebt werden, wie die Menschen es gern tun würden. Neben Spannungen und Frustrationen, entwickelt sich daraus auch oft sexualisierte Gewalt. Sex wird in Haft vor allem gleichgeschlechtlich ausgeübt. Aus diesem Grund sind auch Inhaftierte generell eine wichtige Zielgruppe der Prävention. In Gefängnissen sind Kondome zwar verfügbar, jedoch sind dafür häufig unangenehme Gänge zum Personal notwendig, was der eigentlich verleugneten Sexualität entgegensteht. Safer-Sex-Schulungen der Insassen und Bediensteten müssen also folglich zuerst die Sprachlosigkeit zum Thema Sexualität in Haft aufbrechen. Sachliche Distanz aber ein Klima der Offenheit, des Vertrauens sowie eine zielgruppengerechte Ansprache ist weiterhin unser Rezept,

³ vgl. Robert Koch-Institut. Abschlussbericht der Studie „Drogen und chronischen Infektionskrankheiten in Deutschland“ (DRUCK-Studie), Berlin 2016. DOI: 10.17886/rkipubl-2016-007.2, abgerufen am 16.10.2021

unsere Botschaft in den Gefängnisalltag zu bringen. Sensible und wirkungsvolle Prävention wird aufgrund der Rollenverteilung im Gefängnis also folglich am besten von externen Diensten geleistet und erreicht damit sowohl Inhaftierte, wie auch Bedienstete.

Neben der primär- und sekundärpräventiven Arbeit (Beratung, Testung, sexuelle Bildung) unterstützen wir selbstverständlich auch Menschen, die mit HIV infiziert oder an AIDS erkrankt sind. Ihnen und ihren Partner:innen sowie Angehörigen steht das tertiärpräventive Beratungs- und Unterstützungsangebot der AIDS-Hilfe Thüringen zur Verfügung, was neben psychosozialer Begleitung und Beratung (ergänzend zur ärztlichen Versorgung) auch Leistungen zur Gesundheitsförderung und Rehabilitation sowie ggf. administrative und sozial vernetzende Hilfestellungen umfasst.

1.5 Leistungsinhalt

Tätigkeitsmerkmal	Unterlegung	Ziel
Beratungen	<ul style="list-style-type: none"> - Beantwortung von Mailanfragen - Telefonberatung - Persönliche Beratung - Fachberatung - Vermittlung in weiterführende Beratungsangebote (bspw. Schuldnerberatung, Suchtberatung, Psychosoziale Beratung, Agentur für Arbeit / Jobcenter) und ggf. Begleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Ängste nehmen - Wissen vermitteln
Testung	<ul style="list-style-type: none"> - vor Ort im Checkpoint Erfurt - mit dem mobilen Checkpoint bei Veranstaltungen (z.B. Queerparties) - mit dem mobilen Checkpoint bei eigens initiierten Testveranstaltungen (Knackpunkt, JVA Tonna) 	<ul style="list-style-type: none"> - Neuinfektionen verringern - Infektionen früh erkennen
Angebote für die Allgemeinbevölkerung Primärprävention	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen an Schulen - Projekten und Veranstaltungen an Schulen und in Jugendeinrichtungen - Themenspezifische Beratung als Unterstützung der Beratungslehrer:innen an Schulen - Seminarfacharbeitsbetreuung und Praktikumsbetreuung - Beteiligung am Thüringer HIV- 	<ul style="list-style-type: none"> - Über Infektionswege und Schutzmaßnahmen informieren - Vorurteile abbauen - Diskriminierung entgegenwirken

	<p>Symposium</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begleitung von Info-Ständen - Ansprechpartner für Ärzt:innen, Behörden und Sozialarbeiter:innen der Stadt Erfurt für Fragen zu HIV/AIDS und STIs - regionale Umsetzung der Kampagne „ICH WEIß WAS ICH TU“ 	
<p>Zielgruppenspezifische Angebote</p> <p>Sekundärprävention</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Workshops und Testaktionen für MSM im OXs - Testaktionen für Drogengebraucher:innen im Knackpunkt - Beratung und Testangebot bei Queerparties - Testung und Beratung in der JVA Tonna 	<ul style="list-style-type: none"> - Neuinfektionen verringern - Infektionen früh erkennen - informieren - Beziehungsaufbau für weitere Beratungen
<p>Angebote für HIV-positive Menschen</p> <p>Tertärprävention</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung und Beratung HIV-Positiver und AIDS-kranker Menschen - Unterstützung und themenbezogene Begleitung der bestehenden Selbsthilfegruppen 	<ul style="list-style-type: none"> - erhalten oder verbessern der psychischen und physischen Gesundheit - Isolation vorbeugen - Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zu einem selbst bestimmten Leben und Handeln bei HIV-positiven Frauen und Männern stärken
<p>Multiplikatorenschulungen (Themenschwerpunkte: HIV und AIDS, STI)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schulungen von ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen - Schulungen für Angestellte der JVA - Teaminterne Fortbildungen - Organisation „Medizinischer Rundreisen“ (zum Thema HIV/AIDS und STI) zur Schulung von Personal im Gesundheitswesen 	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensvermittlung - Vorurteile abbauen - Diskriminierung entgegenwirken
	<p>Ausgabe von Infomaterial und Kondomen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensvermittlung - Schutzmöglichkeit leicht verfügbar machen
<p>Öffentlichkeitsarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ansprechpartner für Ärzt:innen Behörden, Lehrer:innen und Sozialarbeiter:innen - Organisation und Durchführung von Projekten wie der 	<ul style="list-style-type: none"> - spezifischen Zielgruppen erreichen - Wissensvermittlung - Diskriminierung abbauen und Solidarität fördern

	<p>Gedenkveranstaltung „Namen und Steine“ oder dem Welt-AIDS-Tag</p> <ul style="list-style-type: none"> - Infostände bei Veranstaltungen wie der Gesundheitsmesse Erfurt, dem StuRa Sommerfest (FH Erfurt) und den Christopher-Street-Days Erfurt und Gotha - Informationsvermittlung über Internetauftritte (Homepage, Instagram, facebook) 	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen ankündigen
Netzwerk- und Gremienarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen e.V. - Kooperation mit dem Knackpunkt - Kooperation mit dem Oxs - Zusammenarbeit und Absprachen mit dem Queeren Zentrum Erfurt und der Beratungsstelle Allerdings 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessenvertretung HIV-Infizierter und AIDS-Erkrankter Menschen - Zielgruppen aufsuchend erreichen
Fort- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, zum Beispiel beim Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (DAH), der AGETHUR oder des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes - Teilnahme an Fachtagen / Kongressen / Messen / medizinischen Veranstaltungen (mit dem Schwerpunkt HIV/ AIDS/STIs und Sexualität) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wissenserwerb - Aktualität und Qualität der Beratung und Angebote sichern
Administrative Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation der Fallarbeit - Evaluation von Präventionen und Projekten - Entwicklung von Konzepten - Teamsitzungen zur Arbeitsorganisation - Absicherung der Projektfinanzierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherung - Liquidität

Tabelle 1 – Tätigkeitsbeschreibung für die Beratungsstelle

2 Epidemiologie

Vorbehaltlich der endgültigen Ergebnisse⁴ der Schätzung liegt die geschätzte Gesamtzahl der im Jahr 2022 erfolgten HIV-Neuinfektionen in Deutschland bei 1.900.

Eine anteilige Modellierung für den Freistaat Thüringen ist aktuell (noch) nicht verfügbar.

Von den bundesweiten HIV-Neuinfektionen in 2022 waren etwa

- 53% (1.000) Männer, die Sex mit Männern haben
- 27% (520) Menschen, die sich in D. auf heterosexuellem Weg infiziert haben, anteilig davon: 310 Frauen und 210 Männer
- 19% (370) Menschen, die sich bei intravenösem Drogengebrauch infiziert haben.

Entwicklung & Einflussfaktoren in wichtigen HIV-Fokusgruppen

Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) & PrEP

In der Schlüsselgruppe der MSM ist seit 2007 eine insgesamt erfreuliche Entwicklung der HIV-Neuinfektionen in Deutschland zu beobachten. Nach einem anfänglichen Rückgang der Fallzahlen (2007 bis 2010) stagnierte dieser Trend in der Zeit von 2010 bis 2015, setzte sich dann aber von 2016 bis 2019 fort. Seit der Corona-Pandemie (2020 bis 2022) ist nun jedoch ein Stillstand der HIV-epidemiologischen Entwicklung auf dem Niveau von 2019 zu konstatieren, welcher bis heute anhält.

Der Rückgang der HIV-Neuinfektionen seit 2007 war laut Analyse des RKI vor allem ein Effekt früherer Diagnosestellungen infolge häufigerer HIV-Testungen. Dadurch wurde eine raschere Behandlung HIV-positiver Menschen ermöglicht. Der vergleichsweise starke Rückgang von 2019 auf 2020 war wahrscheinlich eine Auswirkung der Verhaltensänderungen vieler MSM zu Beginn bzw. während der Corona-Pandemie.

Dass es von 2021 auf 2022 nicht zu einem erneuten Anstieg der HIV-Neuinfektionen kam, beruhte wahrscheinlich auf der stark gestiegenen Nutzung der PrEP, welche nach aktueller Datenlage bislang fast ausschließlich von MSM beansprucht wird (>98%).

Dabei bestehen Bedarfe nach der PrEP durchaus auch in weiteren Gruppen, z.B. bei

- Sexarbeitenden,

⁴Dem Robert-Koch-Institut liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Sachberichts noch nicht die vollständigen Versorgungsdaten vor. (Letzte Überprüfung: 14.2.2024)

- Drogengebrauchenden,
- trans*/nicht-binären Communities,
- migrantischen Communities sowie
- heterosexuellen Menschen mit häufig wechselnden Partner:innen.

Da die PrEP in diesen Gruppen bisher fast gänzlich unbekannt ist, bräuchte es zunächst aber zielgruppenspezifische Aufklärung und Information. Informationsbedarf besteht zudem im Hinblick auf eine erstrebenswerte Ausweitung der PrEP-Versorgung durch weitere Facharztgruppen. Bisher wird die PrEP-Versorgung zum überwiegenden Teil durch spezialisierte HIV-Schwerpunktpraxen und -Zentren geleistet, welche jedoch aktuell an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt sind.

Heterosexuelle Menschen

Unter Heterosexuellen ist ein fortwährender leichter Anstieg der HIV-Neuinfektionen zu konstatieren. Die Verbesserung der HIV-Testangebote erfolgte in den letzten Jahren vor allem in Großstädten, während Testprojekte im ländlichen Raum entweder gänzlich fehlen oder unterdurchschnittlich ausgestattet bzw. gefördert wurden. Heterosexuelle, die mit HIV leben oder ein erhöhtes Infektionsrisiko für HIV (und andere STI) haben, sind jedoch weniger in Großstädten konzentriert als MSM. Sie werden daher einerseits durch urbane Testangebote schlechter erreicht. Zudem ist ihr Risikobewusstsein schwächer ausgeprägt als unter den AIDS-historisch vorgeprägten, community-spezifisch heute gut erreichten / informierten MSM.

Die Folge: HIV-Spät Diagnosen sind unter Heterosexuellen wesentlich häufiger als unter schwulen Männern. Auch dass sich die, unter schwulen Männern bereits erreichten, Verbesserungen erst mit zeitlicher Verzögerung auf bisexuelle Männer auswirken, hat einen Einfluss auf die Entwicklung heterosexueller HIV-Übertragungen.

Zudem spielt die vermehrte Migration aus HIV-Hochprävalenzregionen eine Rolle im Hinblick auf heterosexuelle Übertragungen (sowohl innerhalb migrantischer Communities, als auch in der Gesamtbevölkerung).

Menschen, die Intravenös Drogen konsumieren

Auch unter Menschen, die intravenös Drogen konsumieren ist in Deutschland ein leichter Anstieg der HIV-Neuinfektionen zu beobachten. In dieser wichtigen Schlüsselgruppe (für HIV & HCV) wirkt sich vor allem die Änderung der Substanzkonsummuster ungünstig auf die Erreichbarkeit durch Testangebote aus. Ein größer werdender Anteil der Konsumierenden nimmt Substanzen, die nicht zur Gruppe

der Opiate gehören. Da es für diesen Personenkreis keine Substitutionstherapien gibt, ist ihr regelmäßiger Kontakt mit dem Medizinsystem und damit zu ebendort möglichen HIV- und HCV-Testangeboten reduziert. Zwar existieren mithin Testangebote durch einige niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtungen. Eine flächendeckende Versorgung ist durch diese jedoch nicht gewährleistet. Demzufolge werden in der Gruppe der Drogenkonsumierenden HIV-Infektionen erst spät entdeckt und noch später behandelt, wodurch mehr Möglichkeiten für die Ausbildung lokaler Infektionscluster bestehen, die in den letzten Jahren bundesweit zunehmend beobachtet werden.

3 Rückblick 2023

- **Fortlaufende Projekte und Veranstaltungen:**
 - Medizinische Rundreise I (24.05.23)
 - Medizinische Rundreise II (15.11.23)
 - CSD Erfurt (02.09.23)
 - CSD Gotha (09.09.23)
 - Namen und Steine (04.11.23)
 - Welt-AIDS-Tag (01.12.23)

- **Durchgeführte HIV-Präventionsworkshops:**
 - Kinky in Erfurt (20.01.23)
 - MSM-Testaktion zum Puppy Weekend im Oxs Erfurt (28.05.23)

- **Neuentwickelte Projekte:**
 - mobiler Checkpoint

- **Veranstaltungsteilnahme / Öffentlichkeitsarbeit:**
 - FH Erfurt Sommerfest
 - L'Amour toujours: Queer-Party im Kalif Storch Erfurt (28.07.23)

- **Veranstaltungssupport (z. B. durch Info- oder Präventionsmaterial):**
 - Bärenfilmabend in Mühlhausen (03.02.23)
 - Herzchenparty des FB Psychologie an der Uni Erfurt (16.02.23)
 - Queer-Party in der Engelsburg Erfurt (23.06.23)

4 Ausblick 2024

Neben der jährlich wiederkehrenden Projekte wie der CSDs Erfurt und Gotha, der Gesundheitsmesse oder der Schulpräventionen soll im Jahr 2024 die Öffentlichkeitsarbeit der AIDS-Hilfe Thüringen ausgebaut werden, um Informationen verbreiten und ein breites Publikum erreichen zu können.

Ebenso wollen wir die Zahlen der Präventionsveranstaltungen und Testungen halten bzw. weiter erhöhen. Dies bedarf einer guten Strategie, welche zeitgemäß die Menschen verschiedener Alters- und Zielgruppen anspricht und „abholt“. Im letzten Jahr wurde der „mobile Checkpoint“ getestet. Ab diesem Jahr kann damit aufsuchend getestet werden. Dank einer Kooperation mit dem Knackpunkt der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH kann die Zielgruppe der Drogengebraucher:innen nun besser erreicht und vor Ort mobil getestet werden. Auch in der JVA Tonna und bei Queerparties wird der mobile Checkpoint zum Einsatz kommen.

Des Weiteren sind wir schon in der Planung - in Kooperation mit der Beratungsstelle Allerdings - eine Testaktion für Sexarbeiterinnen durchzuführen. Ein niedrigschwelliges und aufsuchendes Angebot sind die Grundlage des geplanten Projekts. Wichtig ist, dass die Frauen wissen, jederzeit zu uns kommen zu können und dass sie einen Schutzraum vorzufinden, in dem sie anonym reden und Testungen wahrnehmen können. Man geht davon aus, dass über die Hälfte der Prostituierten Migrantinnen sind. Die Gruppe der Sexarbeiterinnen ist folglich eine sehr heterogene Gruppe. Diese Verschiedenheit zeigt sich auch in ihren Lebenswelten und den Arbeitsbedingungen. Studien zeigen eindeutig, dass Sexarbeiterinnen sehr viel häufiger Schwangerschaftsabbrüche durchführen lassen und prozentual sehr viel häufiger von sexuell übertragbaren Krankheiten betroffen sind.⁵

⁵Wolff, Anna: Untersuchung zum Infektionsstatus von Prostituierten. Inauguraldissertation, Heidelberg 2007, S. 24ff.